Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 95 | Freitag, den 8. August 1930 | 79. Jahrgang

Verschärfte Kämpfe in China

Nanking rüstet zum Gegenschlag — Tschangtscha wiedererobert — Entsendung weiterer britischer Kriegsschiffe nach Hankau — 2000 Chinesen getötet, 4000 vermißt

London. In Tsingtau ist eine Division kantonesischer Truppen gelandet worden, die General Hansu unterstützen soll, der vorläufig noch auf seiten der Nankingregierung zu stehen scheint. An der Tientsin—Pukau—Eisenbahn werden starke Regierungstruppen zusammengezogen. Die angekündigte Offensive gegen Tsinansu hat jedoch noch nicht begonnen. Weitere 50 000 Mann werden für die Wiedereroberung von Tsinansu erwartet.

*

London. Nach einer Meldung aus Schanghai, die durch einen Bericht des amerikanischen Konsuls in Hankau an das Staatsdepartement in Washington bestätigt wird, haben die Nankingtruppen die Stadt Tschangtscha von den Kommunisten zurückerobert. In den äußeren Bezirken der Stadt wird noch gekämpft. Große Teile der Stadt sind niedergebrannt.

*

London. Die britische Regierung hat, wie die „Times" berichtet, die Entsendung weiterer Kriegsschiffe nach Hankau angeordnet, auf das kommunistische Angriffe befürchtet werden. In einer Schanghaier Meldung der „Times" wird bestätigt, daß von den britischen Behörden in China alle Vorkehrungen für weitere Schutzmaßnahmen für britisches Leben und Eigentum getroffen werden. Die Vorschläge der britischen Flottenstation für weitere Sicherheitsmaßnahmen sind von den Londoner Regierungsstellen gebilligt worden.

Ueber die Vorgänge in Tschangtscha berichtet ein in Schanghai eingetroffener chinesischer Flüchtling, daß die Kommunisten über 60 000 Mann verfügen sollen, die praktisch alle mit Regierungswaffen, Munition, Uniformen ausgestattet sind. 2000 chinesische Zivilisten seien in letzter Zeit getötet worden. Etwa 4000 Angehörige der Kuomintang und Angestellte der Regierung würden vermißt.

Amerikanisches Eingreifen in China?

Neuyork. Nach einer Washingtoner Meldung ist beabsichtigt, die an Bord der auf dem Yangtse liegenden amerikanischen Kriegsschiffe befindlichen Marinesoldaten zu landen, falls die Kommunisten Hankau stürmen sollten.

Wachsende französische Streikbewegung

Eine Erklärung der Gewerkschaften — Die Auswirkung in Belgien

Paris. Der Allgemeine Arbeiterverband (C. G. T.) hat der französischen Presse eine Erklärung zugeleitet, in der darauf hingewiesen wird, daß der Verband stets eifrig für das Sozialversicherungsgesetz eingetreten sei und dem Grundsatz des Arbeitnehmerbeitrages zugestimmt habe. Er erhebe daher Einspruch, die gegenwärtige Aufstandsbewegung als Opposition der Arbeiterklasse gegen das neue Gesetz hinzustellen. Die Lohnforderungen der streikenden Arbeiterschaft seien auf die Verteuerung des Lebensunterhaltes zurückzuführen. Trotz dieser Erklärung läßt es sich schwerlich bestreiten, daß Radikale und kommunistische Elemente in den Arbeitersyndikaten das Sozialversicherungsgesetz zum Anlaß genommen haben, um die Mißstimmung der Arbeiterschaft zu schüren und einen Generalstreik heraufzubeschwören.

Nach Meldungen aus Lille umfaßt die Streikbewegung in Roubaix, Tourcoing und Lannoy 239 Fabriken mit insgesamt 65 000 Arbeitern. Die Arbeitswilligen stehen unter dem Terror der Streikenden und sind daher am Mittwoch früh ebenfalls den Werken ferngeblieben. Durch die Zwischenfälle abgeschreckt kommen auch keine belgischen Arbeiter über die Grenze. In Tourmies wurden etwa 20 ortsfremde Agitatoren, die die Arbeiterschaft zu Demonstrationen aufstachelten, verhaftet und abgeschoben.

Auswirkung des Streiks in Belgien

Brüssel. Der große Streik im französischen Textilgebiet beginnt seine Schatten auch in das belgische Nachbarland zu werfen. An der französisch-belgischen Grenze von Menin-Halluin haben sich heftige Zusammenstöße zwischen französischen Streikenden und belgischen Textilarbeitern abgespielt.

Die belgischen Arbeiter, von denen sich ein großer Teil dem Streik nicht angeschlossen hat, wollten am Montag, wie gewöhnlich, mit Autobussen zur Arbeit fahren. Kaum waren die Zollformalitäten erledigt, als gegen das erste Auto Steine geworfen wurden. Dabei erlitt eine Frau Verletzungen am Kopfe. Der Chaufeur hielt. Eine Arbeiterin stieg aus, wurde von den Streikenden umringt und geschlagen. Der zweite und der dritte Wagen wurden ebenfalls mit Steinen beworfen.

Das gleiche Schicksal erlitt die zweite Schicht. Ein Polizeibeamter, der einschreiten und einen Mann festnehmen wollte, wurde gezwungen, den Verhafteten wieder freizulassen. Bei der anschließenden Schlägerei und Schießerei wurde ein Polizeibeamter verletzt.

Am Dienstag früh haben sich neue Zwischenfälle an der französisch-belgischen Grenze im Gebiete von Mouscron ereignet. Mehrere belgische Autobusse, welche Arbeiter zur Arbeit nach Frankreich bringen wollten, wurden zum Umkehren gezwungen. Die Insassen wurden wieder mit Steinen beworfen.

Der Autobusverkehr an der belgisch-französischen Grenze ist vorläufig eingestellt worden.

Amerika umgeht das Londoner Abkommen

Fortgesetzte Rüstungen in der Luftflotte

Neuyork. Wie aus Washington gemeldet wird, plant das amerikanische Marineamt die Kampfkraft der Luftwaffe in Verbindung mit der Kriegsflotte auf breitester Grundlage zu erproben. Versuchsweise soll jeder Zerstörer und jedes Unterseeboot mit einem Kampfflugzeug versehen werden, das gleichzeitig Beobachtungszwecken zu dienen hat. Das Marineamt ist fest entschlossen, die Ueberlegenheit Amerikas auf dem Gebiete der Kriegsluftfahrt ein für alle Mal sicherzustellen, umsomehr, als nach den in Washington vorliegenden Meldungen England und andere Seemächte bestrebt seien, die durch den Londoner Flottenvertrag nicht berührten Luftstreitkräfte gewaltig zu vermehren.

Der englisch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet

London. Der englisch-rumänische Handelsvertrag ist am Mittwoch nachmittag im englischen auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Der Ruf nach Einigung

Berlin. Der Führer der D. V. P. Dr. Scholz ist, wie die Telegraphen-Union hört, am Mittwoch wieder nach Berlin zurückgekehrt, um seine politischen Besprechungen fortzusetzen. Er dürfte im Laufe des Mittwoch Fühlung mit maßgebenden Kreisen seiner eigenen Partei genommen haben, während am Donnerstag die Besprechungen im größeren Kreise fortgeführt werden soll, allerdings ohne Teilnahme der Staatspartei. Die Verhandlungen mit der Staatspartei werden sich sehr wahrscheinlich auf eine persönliche Unterredung zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff beschränken, falls dieser sich hierfür zu Verfügung stellt.

In den Reihen der D. V. P. scheint bisher wenig Neigung zu bestehen, das Vermittelungsangebot des Führrs der saarländischen Volkspartei, Kommerzienrats Hermann Röchling, das sowohl der D. V. P. wie der Staatspartei zugegangen ist, anzunehmen. Eine Entscheidung ist jedoch darüber noch nicht getroffen worden.



Sam Rachmann †

Mit Sam Rachmann, der am 5. August in Berlin im Alter von 52 Jahren unerwartet gestorben ist, verliert die internationale Filmindustrie einen ihrer erfolgreichsten Führer. Vor dem Kriege gesuchter Varieteeagent (die Saharet und Sylvester Schäffer gehörten zu seinen Schützlingen), hat er sich später der Annäherung der deutschen und der amerikanischen Filmindustrie gewidmet. Er brachte amerikanisches Kapital und amerikanische Arbeitsmethoden nach Deutschland, deutsche Künstler — Ernst Lubitsch, Pola Negri, Lya de Putt — nach Amerika. Mit einem Wort: er war der Mittelsmann großen Stils zwischen amerikanischem Kapital und deutschem Können.

Italien und Rußland

Verhandlungen über einen neuen russisch-italienischen Freundschaftsvertrag?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist im Zusammenhang mit dem Abschluß des russisch-italienischen Zollvertrages der russische Botschafter in Rom, Kurski, von der Sowjetregierung zur Einleitung von Verhandlungen mit der italienischen Regierung über den Abschluß eines neuen russisch-italienischen Freundschaftsvertrages beauftragt worden. Russischerseits soll diesen Verhandlungen der deutsch-russische Vertrag 1925 als Vorbild dienen. Die Verhandlungen sollen in Rom und in Moskau geführt werden.

Verfassungsänderung in Estland?

Reval. Vor einigen Wochen tauchten in estnischen Blättern Gerüchte über eine angeblich im südlichen Estland um sich greifende Bauernbewegung auf, die ganz nach dem Muster der finnländischen Lappo-Gruppe organisiert sein sollte. Diese Nachrichten wurden dann als völlig grundlos dementiert. Indessen stellt sich nunmehr heraus, daß die Gerüchte, wenn auch übertrieben, doch nicht jeder Grundlage entbehrten. Es haben in Südestland tatsächlich Bauerntagungen stattgefunden, in deren Auswirkung nunmehr eine Bauerndeputation in Reval erschienen ist, um dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift mit einer Reihe von Forderungen zu überreichen. Diese haben teilweise wirtschaftlichen Charakter und fordern Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Krise. Mehrere aber sind rein politisch und zwar wird die Errichtung des Postens eines Staatspräsidenten mit großen Vollmachten, Beamtenabbau, Wahlrechtsänderung u. a. verlangt. Einstweilen handelt es sich noch nicht um größere Bauerngruppen. Die einer Verfassungsänderung gleichkommende Einführung des Präsidentenamtes (bisher ist bekanntlich der Ministerpräsident zugleich Staatsoberhaupt) wird aber auch schon von nicht bäuerlichen politischen Gruppen sei einiger Zeit erörtert und, wie in den politischen Kreisen verlautet, sollen mehrere einflußreiche Politiker, darunter der ehemalige Ministerpräsident Tönisson, mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfs zur Abänderung der Verfassung beschäftigt sein.

Massenvergiftungen in der Wilnaer Garnison

Warschau. Wie aus Wilna gemeldet wird, erkrankten über 100 Soldaten des dortigen 6. Infanterieregiments an schweren Vergiftungserscheinungen. 65 Infanteristen mußten in schwer erkranktem Zustande ins Krankenhaus überführt werden. Die Vergiftungen werden auf den Genuß von schlechtem Fleisch zurückgeführt.

Neuer Vormarsch der Afridis

London. Der Bezirk von Peschawar wird nach einer Reutermeldung aus Simla erneut durch Abteilungen der Afridis bedroht, die von der afghanischen Seite her vorrücken. An sämtliche Bewohner der Dörfer, die auf der Linie des wahrscheinlichen Vormarsches der Afridis liegen, sind Warnungen gerichtet worden.



Die beiden deutschen Teilnehmerinnen am Europa-Rundflug

dessen Endergebnisse nach Auswertung der technischen Leistungsprüfungen in einigen Tagen zu erwarten sind: die Münchener Schauspielerin Georgia Lindt (links) und Fräulein Pix-Sonneberg, die beide als Begleiterinnen an dem Fluge teilgenommen haben.

Ueber 2 Millionen Arbeitslose in Großbritannien

London. Wie das Arbeitsministerium bekannt gibt, ist die Zahl der Arbeitslosen in der am 28. Juli zu Ende gegangenen Woche auf 2 011 477 gestiegen. Gegenüber der Vorwoche bedeutet dies eine Steigerung um 38 737 und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 857 338.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien hat damit zum ersten Male die Grenze von 2 Millionen überschritten.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben

Gelsenkirchen. Am Mittwoch nachmittag starb in Gelsenkirchen im Alter von 106 Jahren Frau Jonas Gottschalk. In zwei Monaten hätte sie ihren 107. Geburtstag gefeiert. Frau Gottschalk hat bis zu ihrem Tode noch regen Anteil an den Vorgängen der heutigen Zeit genommen.

Ob man's berichtigen wird

Nur immer hetzen! — Wahrheit Nebensache!

Warschau. Dem „Kurjer Czerwonny" zufolge sollen in Kiel drei Arbeiter bei der dortigen Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger vor einiger Zeit an geheimnisvoller Vergiftung gestorben sein. Das Blatt weiß hierzu mit Bestimmtheit zu berichten, daß die Vergiftung eine Blaukreuzvergiftung gewesen sei, da die Fabrik statt Stickstoffdünger gefährliche Giftgase herstelle.

*

Kiel. Zu der Meldung des Warschauer Blattes „Kurjer Czerwonny", wonach vor kurzem in Kiel drei Arbeiter bei der Kieler A.-G. für Stickstoffdünger an geheimnisvollen Vergiftungen gestorben seien, kann mitgeteilt werden, daß in Kiel von diesen Vorgängen nicht das Geringste bekannt ist. In Kiel gibt es weder eine Fabrik des genannten Namens noch ein sonstiges Unternehmen, das Stickstoffdünger herstellt.

Mahmud Pascha unterwegs nach London

London. Der frühere ägyptische Ministerpräsident Mahmud Pascha befindet sich zu einem kurzen Besuch auf dem Wege nach London. Die Reise bezweckt anscheinend eine neue Fühlungnahme zwischen maßgebenden Wafd-Kreisen und der britischen Regierung herzustellen.

Schwere Benzolexplosion in Bordeaux

Paris. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat sich dort im Stadtteil Tivoli eine schwere Benzolexplosion ereignet, durch die sieben Personen schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte im Hauptdepot des Stadtteils, wobei 10 000 Liter Benzol und Spiritus in den Flammen aufgingen. Zum Glück schlug die gewaltige Stichflamme nicht auf das Wohnviertel, sondern auf unbewohntes Gelände über. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Fettleibigkeit verkürzt das Leben

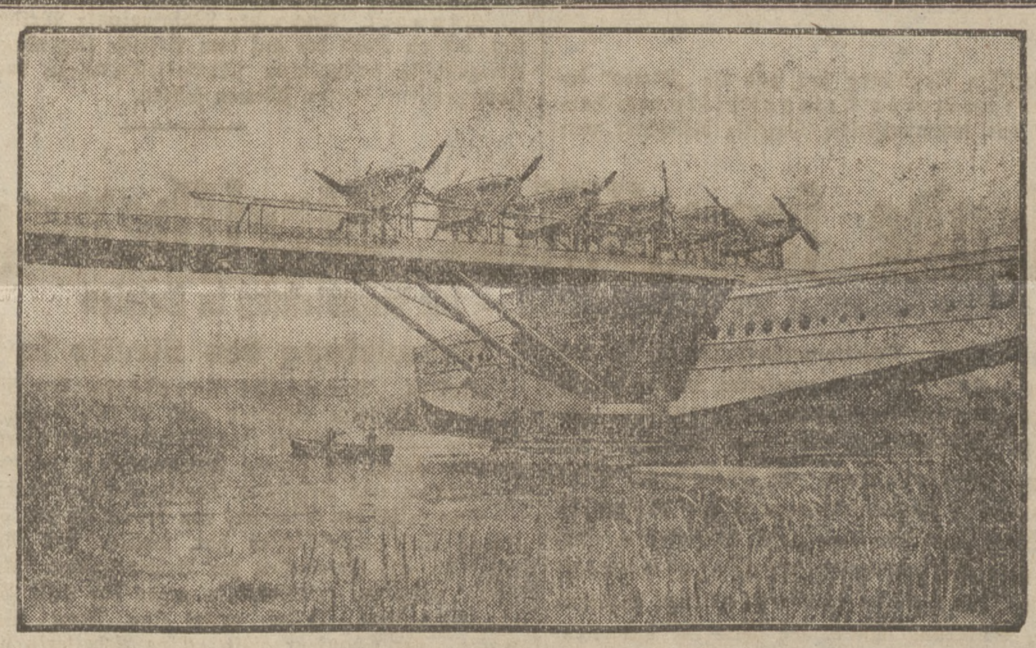
Den Aerzten ist schon lange bekannt, daß Fettleibigkeit Krankheiten begünstigt, und daß sich gewisse Todesursachen bei Dicken häufig finden. Nun hat der amerikanische Versicherungsfachmann Louis J. Dublin diese Frage mit dem Rüstzeug der Statistik untersucht, indem er die Todesursachen und das Sterbealter von 13 350 Versicherten mit ihrem Gewicht verglich, die sich in den Jahren 1887 bis 1908 bei einer Gesellschaft hatten versichern lassen und bis 1921 gestorben waren. Für die einzelnen Krankheiten wurde untersucht, wieviele Menschen normalen Gewichtes unter 100 000 Versicherten gestorben waren, wieviele mit Unter- und wieviele mit Uebergewicht. Setzt man die Zahl der Todesfälle bei den Normalgewichtigen gleich 100, so war sie bei den mageren Personen fast unverändert, etwa 99 bis 109, bei den Leuten mit Uebergewicht, je nach der Dicke, 122 bis 174, durchschnittlich 132. Soviele Dicke sterben also auf 100 normalgewichtige Menschen. Selbst bei einem nur geringen Uebergewicht von 5 bis 14 Prozent gab es auf 100 22 Todesfälle. Die Leute unter 45 Jahren wurden davon allerdings weniger stark betroffen, bei den älteren dagegen war die Verhältniszahl 139. Was die einzelnen Krankheiten betrifft, sind die Uebergewichtigen besonders bedroht durch Krankheiten von Herz und Gefäßen, Angina, Diabetes, Nephritis und Gehirnschlag, da das Uebermaß von Fett diese Organe zu sehr beansprucht. Von der Tuberkulose waren die Untergewichtigen sehr bedroht, die Dicken fast gar nicht. Auf 100 Normalgewichtige kann man in extremen Fällen bis zu 273 Uebergewichtige rechnen, die einer dieser Krankheiten zum Opfer fallen, was eine für 20 Krankheiten berechnete Tabelle zeigt. Auch die Zahl der Unfälle ist bei Mageren geringer, bei Fetten um etwa 11 Prozent höher als bei Normalen. Die Fettleibigkeit ist oft vererbt und von den Patienten schwer zu beeinflussen. Das Publikum muß über die Schäden des Uebergewichts aufgeklärt und zu seiner Beseitigung angeleitet werden. Doch müssen namentlich junge Frauen vor dem Verfallen in das andere Extrem bewahrt werden. Magere haben jedenfalls größere Lebensaussichten — wenn man von der Gefährdung durch Lungenkrankheiten absieht.

Der Sterndeuter

Mailand. Im Ospedale Maggiore starb vor kurzem der „Professore" Chionio, einst ein stadtbekanntes Original. Hätte er in früheren Jahrhunderten gelebt, vielleicht wäre er als Hexenmeister verbrannt oder berühmt geworden, wie Seni, der Astronom Wallensteins.

Es war Ende der neunziger Jahre, als in Turin am Ersten jeden Monats die Zeitungsverkäufer ein seltsames Blättchen ausriefen, ein kleines Heftchen in orangegelbem Umschlag mit einer goldenen Sonne in der Mitte: „Il tempo che faraa" (das kommende Wetter). Der Inhalt sagte genau für jeden Tag voraus, ob es Sonnenschein oder Regen, Sturm, Hagel oder Schnee geben werde. Der Verfasser, der sich „Professore" hieß, war ein Schuhmacher, nicht wie Hans Sachs ein Poet, sondern ein Sterngucker. Er hatte zwar nur die Volksschule besucht, aber sich auf seine Weise weiter gebildet durch das Studium astronomischer und meteorologischer Bücher. Besonders waren es die Sterne, die ihn anzogen und er schrieb ihnen einen ganz besonderen Einfluß zu, nicht nur auf das Wetter, sondern auch auf das Schicksal der Menschen. Der kleine Laden war bald überlaufen, aber nicht nur abergläubische, alte Weiber wandten sich an ihn, nein, Leute jeden Standes wollten wissen, ob das Wetter für eine Geschäftsreise, eine Seefahrt günstig wäre. So verdiente Chionio viel Geld, gab sein Handwerk auf und lebte ganz seiner „Wissenschaft". Für seinen einzigen Sohn hatte er große Pläne; er sollte studieren, Astronom und ein richtiger Professor werden. Da kam der Krieg. „Und Mars regiert die Stunde." Sein Sohn starb und Chionio wurde ein gebrochener Mann. Das orangefarbige Blättchen stellte sein Erscheinen ein, denn wichtiger als das Wetter waren die Berichte vom Kriegsschauplatz. Auch nach Friedensschluß erschien es nicht mehr und Chionio schleppte seine müden Tage verlassen und im Elend dahin. Mitleidige Menschen brachten ihn nach dem Krankenhause, wo er nur einen Wunsch hatte: zu schlafen. So ist er nach einigen Wochen des Hindämmerns zu den Sternen eingegangen, die der Inhalt und die Sehnsucht seines Lebens waren.

In Wolkenstein in Sachsen kam ein hochtragendes Reh schutzsuchend zu einem Fabrickbesitzer, der einmal das Tier als es noch jung war, mitgenommen und großgezogen hatte.



„Do. X" nach dem Umbau

durch den das deutsche Riesenflugboot an Stelle von zwölf luftgekühlten Siemens-Halske-Motoren zu je 525 Pferdestärken amerikanische Curtis-Motoren zu je 600 Pferdestärken erhielt. Die Auswechselung, die mit Rücksicht auf den bevorstehenden Amerikaflug vorgenommen ist, wurde durch das zu schnelle Heißlaufen der deutschen Motoren bedingt.



38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber nun erkläre mir um Gottes willen, wie du da so plötzlich herkommst, Dolly? Ich bin noch ganz wirr — warum schriebst du mir denn kein Wort vorher?"

„Einfach, weil ich mich diebisch freute, dich zu überraschen, Tantel! Wie ich herkam? Ganz einfach. Daß ich mit Winkler schon seit Jahren in Briefwechsel stehe, weißt du ja. So erfuhr ich denn auch so nach und nach ungefähr, wie sich sein Leben hier gestaltet hat, — besonders seit die Frau mit ihrem Leberleiden nirgends mehr nachkam. Es ging mir immer im Kopf herum: Dieser grundgute Mann, der so ideal veranlagt ist, ganz in seinem Beruf aufgeht und so befähigt war, wissenschaftlich zu arbeiten — was er früher ja auch tat —, und diese häusliche Misere! Sechs Rangen, die ihm keine Minute Ruhe, keine Stunde freie Zeit lassen, und eine kranke Frau, die ewig hadert, weil ihr Mann geistig immer noch nicht so versimpelt, wie sie möchte. Scheußliche Lage das! Wenn ich an Winkler dachte, war mir's immer schrecklich flau zumute. Er kam mir vor wie einer, dem man an Hände und Füße Bleigewichte gehängt und ihn damit in einen Teich gesetzt hat. Und der zu gutmütig ist, um die Gewichte einfach unter sich zu treten. Da sitzt er nun und sinkt und sinkt, bis er schließlich ertrunken sein wird. Selbst nachts im Schlaf quälte mich das Bild. Und als nun hier infolge wachsender Kinderzahl die Schule erweitert und eine dritte definitive Lehrkraft her sollte, schlug ich Winkler vor, mich nach Teufern versetzen zu lassen. Er durfte dir nichts davon sagen. Denn ich wollte gleich nach der Ankunft zu dir. Aber als ich sah, wie es hier stand — o jerum! Die Frau hatte seit drei Tagen kein Auge zugetan, die Rangen tobten herum wie Besessene, und die Magd —"

„Der hast du gleich gekündigt, wie ich höre! Aber sieh mal, Dollychen, Fina ist sonst ein ganz braves Mädchen, und die Frau Oberlehrer klingelt sie wirklich beständig ohne Grund von der Arbeit weg!"

„Na, ich meinte es ja auch nicht so ernstlich. Wenn sie bleibt, bin ich ganz froh. Eigentlich wollte ich mir nur sofort Respekt verschaffen bei ihr, damit sie weiß, wer fortan hier das Wort hat. Denn auf der Herfahrt machte ich mit Winkler bereits alles aus. Er soll fortan seine Ruhe haben und arbeiten können — zum Herrenspielen ist er ja leider nicht veranlagt. Das Hauswesen, die Kranke und die Bälger nehme ich auf mich."

„Bist ein guter Kerl, Dolly!"

„Gar nicht. Bloß — ich werde doch nicht aus lauter Bequemlichkeit zusehen, wie ein guter Mensch zugrunde geht, weil er sich allein nicht helfen kann!"

Dafür vergräbst du dich auf dem Lande und opferst deine ganze freie Zeit!"

„Gott, daran liegt doch nichts! Zu irgend etwas muß der Mensch da sein — ich meine für mehr als tagaus, tagein bloß Schulstunden halten."

„Aber Kinderwirtschaft und Häuslichkeit waren sonst gerade nicht deine Schwärmerei!"

„Sind's auch jetzt nicht! Ganz im Gegenteil! Aber ich nehm's philosophisch, weißt du! Da braucht man jemand, und sonst ist niemand da vorhanden dafür. Also — Augen zu und per Kopfsprung hinein ins kalte Wasser! Irgendwie und irgendwann puddele ich mich schon wieder raus! Uebrigens ein Endchen Himmelsblau ist ja doch auch in dieser kinderlärm- und küchendunstgeschwängerten neuen Welt: ich bin dir nahe! Wir können uns alle Augenblicke sehen, und wenn es der liebe Gott gut meint, trotz der Rangen hie und da ein Stündchen gemütlich plaudern. Für mich ist das unendlich viel, Tante Christa, denn ich habe mich manchmal krank gesehnt nach dir! Wenn man, wie ich, so niemand hat auf Erden, dann weiß man ein so liebes, goldiges Tantchen erst nach Gebühr zu schätzen!"

XVI.

„Gott, wie ungeschickt Sie das wieder machen, Dolly! So kann ich ja gar nicht liegen —"

„Dann probieren wir's eben anders, liebe Frau Oberlehrer. So — hier noch ein Kissen. Ist es nun besser?"

„Na — es muß wohl —"

„Durchaus nicht. Wir können es ja noch einmal —"

„Nein, nein. Ich möchte schon endlich Ruhe haben! Wo ist denn meine Mandelmilch —?" "

„Hier. Und nun wollen wir rasch noch die Medizin nehmen, ja?"

„Ach, die greuliche Medizin! Wie Sie mich quälen!"

„Ja, ich bin wirklich abscheulich, aber dafür sind Sie doppelt lieb und gut und schlucken die Medizin nun rasch hinunter! So. Bravo!"

Dolly rückte Klingel, Trinkbecher und ein Glas mit herrlichen Rosen, die Christa ihr vorhin gebracht, auf dem Nachttischchen zurecht.

„Gott, lassen Sie das doch schon!" sagte Frau Winkler mürrisch, ohne die Rosen eines Blickes zu würdigen. „Und gehen Sie nun endlich! Wenn ich doch schlafen will!"

Dolly wollte sich entfernen. Da rief sie die Kranke noch einmal zurück.

„Ich danke Ihnen auch —. Sie müssen nicht jedes Wort auf die Wagschale legen, das ich spreche — ich"

„Gott, fällt mir doch nicht ein!"

„Ist mein Mann zu Hause?"

„Nein! Adieu, Frau Oberlehrer."

„Adieu!"

Christa, die im Nebenzimmer auf Dolly wartete und alles durch die offenstehende Tür mit angehört hatte, kam aus dem Staunen nicht heraus. (Fortsetzung folgt.)

—::—

Sinnspruch.

Leicht welkt die Blum', eh's Abend,
Weil achtlos du verwischt
Den Tropfen Tau, der labend
Am Morgen sie erfrischt.

Pleß und Umgebung

70. Geburtstag.

Fürstlicher Oberwildmeister Eduard Reich begeht am Sonntag, den 10. d. Mts. seinen 70. Geburtstag.

Bestandenes Examen.

Fritz Stangen, ältester Sohn des Försters Stangen in Czarnedoly, hat an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Breslau sein Examen als Diplom-Landwirt bestanden. Gleichzeitig wurde der zweite Sohn Förster Stangens, Hans-Joachim, auf dem Polytechnikum in Köthen-Anhalt zum Ingenieur im Maschinenbau diplomiert.

Selbstherrlichkeit des Magistrates.

Es wird uns berichtet: Der Magistrat läßt den Platz zwischen dem Steigerturm und der Neuen Straße, der für den kommenden Marktplatz bestimmt ist, aufschütten. Die Grundanlieger haben ihre Flächen z. T. der Stadt bereits verkauft, z. T. aber sind sie in zwei Fällen mit dem Magistrat noch nicht zu einer Einigung gekommen. Ungeachtet dessen, läßt der Magistrat auf einem ihm noch nicht gehörenden Grundstück Aufschüttungen vornehmen. Ein solches Verfahren widerstößt gegen alles Rechtsgefühl. Kann der Magistrat mit dem Besitzer zu keiner Einigung kommen, dann mag er die Enteignung beantragen. So aber muß das Vorgehen des Magistrates in der Oeffentlichkeit gegeißelt werden. In ähnlicher Weise steht es mit den Anlagen, die der Magistrat am Wasserturm hat errichten lassen. Sie stehen teilweise auf einem Terrain, das der Stadt noch gar nicht gehört.

Beskidenverein Pleß.

Die Wanderzeit neigt sich dem Ende entgegen. Um den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, eine größere Wanderung mitzumachen, plant die Wanderleitung eine dreitägige Vereinstour. Als Zeitpunkt ist in Aussicht genommen, Freitag, der 15. d. Mts., (Mariä Himmelfahrt), Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. d. Mts. Die Wanderung wird jedoch nur unternommen, wenn sich mindestens 6 Mitglieder zur Teilnahme bis Mittwoch, den 13. d. Mts., beim Wanderwart anmelden. Die Tour ist noch nicht festgelegt. Die Wünsche der Teilnehmer, sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Von der Wanderleitung wird wahrscheinlich die Tour Babia-Gora—Pilsko oder Stoszek—Skalka — Polom — Czantory vorgeschlagen werden. Wer über Einzelheiten Aufschluß wünscht, kann mündliche Erkundigungen beim Wanderwart einholen.

Kirchweihfest in Golassowitz.

Am Laurentiustage, den 10. August, begeht die evangelische Gemeinde in Golassowitz ihr Kirchweihfest. Das diesjährige Fest bekommt seine besondere Note durch die Einweihung des Gemeindehauses, dessen Grundsteinlegung im vergangenen Jahre am 10. August erfolgte.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Reichsdeutsche!

Aus Anlaß des Verfassungstages des Deutschen Reiches veranstaltet die reichsdeutsche Kolonie der Wojewodschaft Schlesien unter dem Ehrenprotektorat des Deutschen Generalkonsuls Freiherrn v. Grünau am 11. August d. Js., um 8 Uhr abends, im Saale des Christl. Hospizes zu Kattowitz, Jagiellonska Nr. 17, eine Feier mit anschließendem Familienabend. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie (einschließlich Optanten) wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Nach dem offiziellen Festakt werden künstlerische Darbietungen und eine gute Tanzmusik für die Unterhaltung der Festteilnehmer sorgen.

Der Festausschuß der Reichsdeutschen Kolonie der Wojewodschaft Schlesien:

Dr. van Husen; Oskar Kabiersky, Arbeiter; Kaspar, Bankdirektor; Professor Lubrich; Meyer, Oberförster; Dr. ing. h. c. Pistorius, Generaldirektor; Ramge, Hofrat; Dr. med. Reichel; Dr. Rosenbaum, Kaufm.; Prof. Dr. Sauermann, Geistlicher Studienrat; Scholz, Angestellter; Schulz, Pastor; Schwierholz, Lehrer; Seiffert, Redakteur; Dr. Zowe, Kaufmann.

Arbeitslosen zur Beachtung!

Das Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 sieht einen Unterstützungstermin für die Zeitdauer von 13 Wochen vor, doch kann dieser seitens des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums in Warschau auf weitere 4 Wochen, d. i. auf volle 17 Wochen, verlängert werden. In solchen Fällen muß der zuständige Bezirksarbeitslosenfonds (Fundusz Bezrobocia) an das Ministerium einen besonderen Antrag stellen. So wurde mit Veröffentlichung im Amtsblatt nach einer neuesten Verordnung die Beihilfe, welche nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 zur Auszahlung gelangt und für welche die Karenzzeit am 31. August d. Js. erlischt, nach Ablauf von 13 Wochen, um weitere 4 Wochen verlängert, also auf volle 17 Wochen.

Um Steuererleichterungen für Kopfarbeiter

Wie von seiten des Berufsverbandes der Handelsangestellten mitgeteilt wird, ist ein Gesuch an das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge gerichtet worden, in dem um Aenderungen bei der Erhebung der Einkommensteuer von den Kopfarbeitern ersucht wird. Es handelt sich hierbei um Verschiebung der Skala, die als Grundlage für die Bemessung der Einkommensteuer dient. Gegenwärtig muß jeder Kopfarbeiter von 200 Zl. Monatsgehalt ab Einkommensteuer zahlen. Auf Grund eines Beschlusses einer Generalversammlung der Kopfarbeiter wird nun in dem an den Minister gerichteten Gesuch verlangt, daß erst von denjenigen Angestellten Einkommensteuer erhoben werden soll, deren Grundgehalt 350 Zloty monatlich ausmacht, d. h. also nur von solchen, die ein Gehalt beziehen, das in heutiger Zeit das Existenzminimum bildet.

Erleichterungen für Kriegsinvaliden

Der Kattowitzer Eisenbahndirektion ging seitens des Verkehrsministeriums ein Rundschreiben zu, wonach sämtlichen Kriegsinvaliden, vor allem den Schwerbeschädigten, die entsprechenden Erleichterungen zu gewähren sind. So ist u. a. darauf zu achten, daß den Kriegsinvaliden und Schwerbeschädigten an den einzelnen Fahrkartenschaltern ohne Rücksicht auf die Zahl der Wartenden, die Billetts zuerst ausgehändigt werden. Ferner muß für Kriegsinvaliden und Schwerbeschädigte in den einzelnen Zugabteilen eine Sitzgelegenheit reserviert werden. In solchen Fällen sind jedoch diese Personen verpflichtet, zwei Stunden vor Abfahrt des Zuges entsprechende Anmeldungen bei der Eisenbahnstelle vorzunehmen. Seitens des Kriegsinvalidenverbandes werden an die einzelnen rigistrierten Kriegsinvaliden und Schwerbeschädigte entsprechende Ausweise ausgestellt, welche diese dann auf den Eisenbahnstellen vorzuweisen haben. y.

Ein Trauerspiel im Rathause

Sensationelle Stadtverordnetensitzung — Exodus der Sanacja und der Korfantysten — Für die deutschen Schulkinder gibt es keine Gleichberechtigung

In der Tat, die Vorgänge die sich am Montage im Rathause abgespielt haben, sind in der Geschichte der Stadt Pleß ohne Beispiel. Die deutsche Bürgerschaft der Stadt — sie ist nach dem Ergebnis der letzten Wahlen noch immer die gute Hälfte — hat erwartet vor dieser Versammlung ein Entgegenkommen für ihre bescheidensten Schulwünsche zu finden. Vergebens. Für das deutsche Schulkind gibt es keine Gleichberechtigkeit, nicht einmal das bescheidenste Anrecht an den Einrichtungen der Kommune. Den Löwenanteil des Steueraufkommens — das ist in der Sitzung sehr deutlich gesagt worden — tragen die Deutschen. Sie dürfen bezahlen, aber zu fordern haben sie nichts. Wo soll bei dieser Stellungnahme der polnischen Mitglieder bei den deutschen Stadtverordneten der gute Wille zur Mitarbeit überhaupt noch herkommen? Sollen denn nur die Deutschen die Kosten des Kompromisses tragen? Beschämend war der Exodus der polnischen Stadtverordneten. Das Gefühl eine unwürdige Rolle zu spielen, war für sie kein gutes Geleit. Auf leisen Sohlen verschwand einer nach dem anderen, bis die Versammlung beschlußunfähig war.

Auf dem Stuhle des Vorstehers saß diesmal Stadtverordneter Szopa. Das muß man schon deshalb registrieren, weil sich der Vorsitzende zum gefügigen Werkzeug der außerhalb der Stadtverordnetenversammlung kommenden Widerstände hergegeben hat. Die Meinung des Vorstehers die Versammlung in dieser Angelegenheit für nicht kompetent zu erklären, mit der Begründung auf die jede Deutung zulassenden Bestimmungen der Städteordnung, sind nachgerade ein Schulbeispiel dafür, wie man als Vorsitzender nicht handeln soll. Der Jurist, der dem stellvertretenden Vorsteher diesen Trick angeraten hat. pfeift aus dem letzten Loche. In seiner Art ist er jedoch bezeichnend für die konstitutionellen Verhältnisse. Denn das ist keine Selbstverwaltung mehr, was am Montage im Rathause gemacht wurde; das ist die Herrschaft unverantwortlicher Elemente, die die polnischen Mitglieder der Versammlung irgendwo unter Druck setzen. Der Stadtverordnete, der nur sich und seinem Gewissen verantwortlich sein soll, ist unter diesem System zur Farce geworden. Die deutsche Fraktion mag für die Zukunft ihr Verhalten danach einrichten. Es werden Gelegenheiten kommen, wo man sich revanchieren kann.

Pleß, den 4. August 1930.

Um 5,15 Uhr eröffnete der stellvertretende Vorsteher Stadtverordneter Szopa die Versammlung. Es sind 20 Stadtverordnete erschienen. Der Magistrat war durch den Bürgermeister Figna, den Beigeordneten Dr. Patka und die Ratsherren Frystatzki, Przyszecki und Sliwinsky vertreten.

Das letzte Sitzungsprotokoll wird verlesen, gegen das vom Stadtverordneten Grala Einspruch erhoben wird, weil in ihm die Interpellationen der letzten Sitzung nicht erwähnt sind. Nach der bisherigen Uebung sind die Interpellationen nicht ins Protokoll aufgenommen worden und sollen in Zukunft nur auf Wunsch des Interpellanten schriftlich niedergelegt werden.

Zu Punkt 1 referiert Stadtverordneter Kinast. Der Beschluß für die Bewohner baufälliger Häuser in der Stadt eine Baracke zu bauen, liegt bereits 3 Jahre zurück. Die Arbeiten für den Bau sind bereits vergeben, so daß die Versammlung nur noch die nachträgliche Genehmigung zu erteilen hat. Der Bau soll in zwei Monaten schlüsselfertig übergeben werden. Die Gesamtkosten werden 38 000 Zloty betragen. Die bauausführende Firma ist das hiesige Baugeschäft Reginek. Nach längerer Debatte stimmt die Versammlung zu.

Des weiteren wird die sogenannte Betzsche Scheune in ein 4-Familienwohnhaus umgebaut. Auch diese Arbeit ist von der Baufirma Reginek bereits in Angriff genommen. Es werden im Parterre und im Giebel je 2 Wohnungen geschaffen. Die Gesamtkosten werden sich auf 45 000 Zloty belaufen. Der Bau ist bereits weit fortgeschritten. Die Versammlung stimmt zu.

Weiter soll die Straße vom Gericht bis zum Eingange des Dominiums Schädlitz chaussiert werden, ferner die ganze Grabenlänge bis zum Zollhause an der Goczalkowitzer Chaussee kanalisiert und ein mit Platten belegter Fußgängerweg geschaffen werden. Die im Offertwege eingeholten Angebote schwanken zwischen 16 und 51 000 Zloty. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre beendet sein. Nach längerer Debatte kommt die Versammlung überein vorerst nur die Chaussierung bis zum Eingange des Dominiums Schädlitz ausführen zu lassen, deren Kosten sich auf 7000 Zloty belaufen. Die Arbeiten werden von der Firma Körber ausgeführt.

Beim Punkt 2 der Tagesordnung: Vergebung des Baues eines 12 Familien-Wohnhauses kommt es zu längeren Debatten weil sich die Versammlung über die bauausführende Firma nicht einigen kann. Die Entscheidung wird umso schwieriger, als der Magistrat mit einer Firma Verhandlungen wegen einer Preisermäßigung geführt hat und nunmehr eine andere Firma in diesen Preis einzutreten bereit ist, was dann zur Folge hätte, daß auch noch eine dritte Firma angefragt werden müßte, ob sie in den Preis eintreten will. Die Aussprache gestaltet sich mitunter recht lebhaft und bekommt eine Konfliktszuspitzung als Bürgermeister Figna namens des Magistrates vorschlägt die Sitzung zu vertagen. Ohne die Zustimmung der Versammlung will der stellvertretende Vorsitzende die Versammlung schließen. Auf den energischen Einspruch des Stadtverordneten Jurga hin, soll aber der übrige Teil der Tagesordnung erledigt werden.

Die Stadtverordneten, die sich z. T. schon von den Plätzen erhoben hatten, setzten sich wieder und die Sitzung nimmt ihren Fortgang. Punkt 2 wird vertagt, ebenso auf Antrag des Magistrates Punkt 3.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung verliest Bürgermeister Figna die eingegangenen Offerten zum Ankauf v. Straßenpflasterungsmaterial. Für den Neubau wird in der Hauptsache Porphyr und für die Bordsteine Grauwacke verwandt werden. Die Versammlung tritt im wesentlichen dem Magistratsvoranschlage bei.

Bei Punkt 5 wird von der Versammlung die Genehmigung zum Umbau des Gebäudes des Mädchengymnasiums nachgesucht. Dieser Umbau ist mit der Einrichtung der 8. Klasse notwendig geworden. Die Kosten belaufen sich auf ca. 8000 Zloty. Die Versammlung stimmt zu.

Zu Punkt 6, Verteilung der Schulräume, leitet der stellv. Vorsitzende die Aussprache damit ein, daß sich die Verteilung der Schulräume der Kompetenz der Versammlung entziehe, da die Angelegenheit eine administrative Aufgabe des Magistrates sei und der Versammlung nur zukomme, im Rahmen der Etatsdebatte an den administrativen Maßnahmen des Magistrates Kritik zu üben.

Bei der deutschen Fraktion ruft diese Stellungnahme des Magistrates begreifliche Unruhe hervor. Von den polnischen Fraktionen sind bis dahin nur noch die Stadtv. Tulaja und Huj von der Korfantypartei und die Stadtv. Gryc und Witalinski im Saale anwesend. Der Magistrat, um seine Stellungnahme befragt, gibt nach kurzer Beratung die Antwort, daß, wenn sich die Versammlung nicht für kompetent erachte, der Magistrat dann nicht an der Behandlung der Angelegenheit interessiert sei.

Nunmehr verwahrt sich Stadtv. Jurga gegen die Stellungnahme des Vorstehers, der anstatt die Kompetenzen der Versammlung zu verteidigen, sie dem Magistrat gegenüber einschränke. Er bitte den Gegenstand zu verhandeln, damit eine klare Tatsache geschaffen werde. Mit den Stimmen der deutschen Stadtverordneten wird die Eröffnung der Aussprache angenommen.

Stadtv. Jurga bringt nun die Wünsche und Klagen der deutschen Bevölkerung zur Sprache.. Mit kaum zu überbietender Geduld haben die deutschen Eltern das Schulelend ihrer Kinder ertragen. Die ursprüngliche Minderheitsschule habe man mit der Beschönigung, daß sie wiederum der Minderheitsschule zur Verfügung gestellt werden solle, mit großem Kostenaufwande umgebaut. Nachdem der kostspielige Bau beendet war, seien dort aber nicht die Kinder der Minderheitsschule, sondern die Volksschule 1 eingezogen. Die 150 Minderheitsschulkinder wurden in zwei Räumen der früheren Volksschule 1 untergebracht. Für 100 Kinder der Spielschule, für deren Unterhaltung die Stadt keine gesetzliche Verpflichtung hat, seien ebenfalls zwei Räume zur Verfügung. Auf Kosten der schulpflichtigen Minderheitsschulkinder werden die nichtschulpflichtigen Spielschulkinder in zwei Räumen untergebracht. Der Leiter der Minderheitsschule sei so oft beurlaubt, daß er für den geordneten Lehrbetrieb nicht in Frage kommt. Nun wolle man die Minderheitsschule in zwei unzureichenden Räumen der ehemaligen jüdischen Schule unterbringen. Die deutschen Kinder haben ein Anrecht darauf, nicht schlechter als die Kinder der polnischen Schule untergebracht zu werden. Stadtv. Jurga bat den Bürgermeister, die Eingabe der Schulkommission, die ebenfalls die Zuweisung eines dritten Schulraumes an die Minderheitsschule beantragt hatte, zu verlesen. Bürgermeister Figna antwortete, daß es ihm jetzt nicht möglich sei, diesen Antrag herbeizuschaffen.

Nachdem Stadtv. Jurga seine Ausführungen beendet hat, werden Rufe nach Abstimmung laut. Auf dieses Signal hin verlassen vom Magistratstische Beigeordneter Dr. Palka und Ratsherr Przyszecki den Saal, ihnen folgen die noch im Saale anwesenden polnischen Stadtverordneten.

Darauf wird die Versammlung beschlußunfähig und wird unter dem Entrüstungssturm der deutschen Fraktion geschlossen.

Kann eine Arbeiterfamilie für 1.05 Zloty täglich auskommen?

Am 30. Juni fand eine Budgetsitzung des Hauptvorstandes des Arbeitslosenfonds um die Einnahmen und Ausgaben für den Monat August festzusetzen. Ein Präliminar wurde aufgestellt, und als Einnahmen 2 835 000 Zloty festgestellt. So viel werden nach Berechnung die Arbeitslosenversicherungsbeiträge einbringen. Die Arbeitslosenunterstützungen sind mit 6 336 400 Zloty ausgeworfen. Reisespesen für die Arbeislosen 4100 Zloty und als Entschädigung für die Zahlstellen des Arbeitslosenfonds 220 000 Zloty. Der Hauptvorstand des Arbeitslosenfonds stellt jeden Monat ein Präliminar auf, doch ist diese Aufstellung nicht viel wert, weil sie dann im Laufe des Monats stets über den Haufen geworfen wird. Im Mai waren die Ausgaben mit 2 700 000 Zloty präleminiert, ausgegeben wurden aber 7 095 660 Zloty. Noch viel krasser trat der Unterschied zwischen dem präliminierten und ausgegebenen Betrag im März d. Js. Pläliminiert waren 3 780 000 Zloty, ausgezahlt wurden 16 795 000 Zloty. Nach den offiziellen Berichten betrug die Zahl der Arbeitslosen am 26. Juli 198 606 Personen. Landarbeiter und Kurzbeschäftigte sind nicht miteingerechnet. Die Zahl der Arbeitslosen bleibt trotz der Erntezeit und der Bausaison immer dieselbe. Durchschnittlich bezieht der Arbeitslose 31.25 Zloty monatlich. Die Ledigen beziehen noch viel weniger und zwar 20 Zloty monatlich. Durchschnittlich entfällt täglich auf einen Arbeitslosen 1.05 Zloty und davon soll eine Arbeiterfamilie leben.

Neuer Wirkungskreis der Myslowitzer Zolldirektion

Nach einer ministeriellen Verordnung wurde der neue Wirkungskreis der Zolldirektion in Myslowitz auf die ganze Wojewodschaft Schlesien, ferner die Bezirke Czenstochau, Zawierze und Bendzin ausgedehnt.

Gewährung von Krediten an Kriegsinvaliden

Das Finanzministerium hat vor längerer Zeit an die Staatliche Landwirtschaftsbank, Abt. Invaliden-Kreditfonds in Kattowitz, ulica 3-go Maja, eine Summe in Höhe von 2 Millionen Zloty überwiesen, welche für Kredite an Kriegsinvaliden bestimmt ist. Solche Kriegsinvaliden welche an den Bau von eigenen Werkstätten, Geschäftsräumen, bezw. an den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen oder anderen landwirtschaftlichen Geräten herangehen wollen, erhalten Kredite und zwar bis zu 3000 Zloty. Der jährliche Zinssatz beträgt 3 bis 5 Prozent. Die Auszahlung der Kredite erfolgt bei Aushändigung von langfristigen Wechseln, Hypothekenbriefen oder bei Namhaftmachung zweier Giranten, welche für die Sicherheit des Kreditempfängers bürgen. Die Kreditsumme ist spätestens bis zum Jahre 1934 rückzahlbar. Interessenten müssen 5 Formulare (siehe Ogolnik 647) welche bei den einzelnen Gemeindeämtern bezw. Magistraten erhältlich sind, ausgefüllt an die Landwirtschaftsbank einsenden. Nähere Informationen erteilt die Bank. y.

Die Verantwortung der Gerichtsvollzieher

An das Justizministerium in Warschau sind zahlreiche Beschwerden gegen das Vorgehen der Gerichtsvollzieher bei Pfändungen eingelaufen. Sie beziehen sich auf die Schäden, die bei den Pfändungen für die Betroffenen entstanden sind. Das

Ministerium wollte anfangs in der allgemeinen Dienstordnung die Verantwortung der Exekutionsbeamten verankern, da aber die allgemeine Dienstordnung erst später herausgegeben wird und die Beschwerden sich immer mehr häufen, so entschloß man sich eine besondere Verordnung herauszugeben, nach welcher die Exekutionsbeamten bei einer Uebertretung der Pfändungsgesetze zur Verantwortung gezogen werden. Es ist die höchste Zeit, daß auch diese Frage endlich geregelt wird, denn es geht nicht an, daß der Gepfändete doppelt geschädigt wird.

Biniszkiewicz wird Kassenkommissar in Sosnowice?

Die „Polonia“ teilt mit, daß der bisherige Krankenkassenkommissar in Sosnowice, Wansowicz, von seinem Posten abberufen werden soll, weil er kein 100prozentiger Sanator ist. Der Kommissarposten wird mithin frei und nachdem das Arbeitsministerium gar nicht daran denkt normale Zustände in den Krankenkassen einzuführen, sucht man eben einen neuen Krankenkassenkommissar für die Krankenkasse in Sosnowice. Als Nachfolger Wansowicz's werden zwei Namen genannt und zwar der, des gewesenen Sejmabgeordneten Biniszkiewicz und Dr. Gosiewski. Welcher von den Genannten größere Aussichten hat, steht nicht genau fest, Tatsache ist nur, daß die in der Krankenkasse versicherten Arbeiter sich nach normalen Verhältnissen in ihrer Krankenkasse sehnen und sich einen aus ihrer Mitte gewählten Vorstand wünschen.

Der Rekordminister

Minister Skladkowski hat wieder einmal eine große Fahrt hinter sich. Die ganze vergangene Woche hindurch ist er im östlichen Kleinpolen mit dem Regierungsauto umhergerast und hat die Provinznester auf ihren sanitären Zustand inspiziert. Die polnischen Blätter berichten, daß der Minister eine Besserung des sanitären Zustandes der Ortschaften festgestellt hätte. Doch wissen wir nur zu gut, wie in solchen Provinzen gesäubert, gekehrt und geschubbert wird, wo der Minister seine Rundreise macht. Mit Stolz berichten außerdem die Sanacjablätter, daß der Minister in 6 Tagen 5000 Kilometer zurückgelegt habe, und bezeichnen diese Leistung als einen Rekord des Ministers.

In dieser letzten Behauptung können wir der Sanacjapresse wohl beipflichten: bei General Skladkowski haben wir es tatsächlich mit einem Rekordminister zu tun.

Welche Zinssätze zahlt die Kreis-Kommunal-Sparkasse?

Im Einvernehmen mit dem Schlesischen Kommunalsparkassenverband wurden auf einer Sitzung des Kassenrates die neuen Zinssätze für Zloty- und Dollarspareinlagen bei der Kreis-Kommunalsparkasse für den Landkreis Kattowitz wie folgt festgesetzt: Zlotyeinlagen bei täglicher Kündigung 6 Prozent, bei monatlicher Kündigung 7 Prozent, bei vierteljährlicher Kündigung 7½ Prozent, bei halbjährlicher Kündigung 8½ Prozent und bei jährlicher Kündigung 9 Prozent, ferner Dollareinlagen bei monatlicher Kündigung 5 Prozent, bei vierteljährlicher Kündigung 6 Prozent, bei halbjährlicher Kündigung 6½ Prozent und bei jährlicher Kündigung 7½ Prozent.

Vom Gesundheitsamt

Nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes wurden in der letzten Woche innerhalb der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 61 Krankheitsfälle registriert. Es handelte sich hierbei um ansteckende Krankheiten und zwar: Bauchtyphus in 6 Fällen, Ruhr 4, Scharlach 20, Rachenbräune 9, Masern 12 und Kinderbettfieber in 5 Fällen, sowie epidemisch auftretende Genickstarre und offene Tuberkulose in je einem Falle.

Konfiszierte Fahrräder

In letzter Zeit sind eine Anzahl Fahrräder konfisziert worden, die vermutlich gestohlen worden sind. Ein Herrenfahrrad Marke „Dürkopf“ Nr. 888 276, wurde in einem Hauseingang der Wawelska in Kattowitz aufgefunden. Dieses Fahrrad kann von dem rechtmäßigen Eigentümer beim Polizeikommissariat 1 in Kattowitz gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises abgeholt werden. — In einer Wohnung in Königshütte konfiszierte die Polizei das Herrenfahrrad Marke „Claire“ Nr. 12 093, welches beim dortigen Gericht untergestellt worden ist. — Ein Damenfahrrad Marke „Gloria“ wurde im Paniower Walde aufgefunden und beim Polizeikommissariat in Paniow unterstellt, wo es abgeholt werden kann. — In Sl. Herby wurde das Herrenfahrrad Nr. 14 232, Freilauf, Marke „Mars“ konfisziert und ebenfalls und zwar auf dem dortigen Polizeikommissariat deponiert. Vorgefunden wurde in der ledernen Tasche dieses Rades eine Kaufsbescheinigung der Firma „Ernst Flammig, Treptow, mit Datum vom 15. November 1928.

Kattowitz und Umgebung

Der Tote identifiziert. In der Nähe des Bahnüberganges an den Kasernen in Kattowitz wurde vor einigen Tagen eine Mannesleiche aufgefunden. Der Polizei gelang es inzwischen die Personalien des Toten festzustellen. Es handelt sich um den 33jährigen Arbeiter Leo Skrzypietz aus Zalenze.

Haltet die Spitzbuben! Am vergangenen Dienstag, gegen 11 Uhr abends, wurde in das Textilwarengeschäft „Zyrardow“ auf der ulica Wawelska 3 ein Einbruch geplant. Einer der Spitzbuben und zwar der Maurer Vinzent Wyszala aus Bismarckhütte schlug mit einem Stein die Schaufensterscheibe ein, während sein Komplize, der Alois Kolodziej aus Schwientochlowitz, Schmiere stand. Man wurde auf die Täter jedoch sofort aufmerksam, welche daraufhin die Flucht ergriffen. Es begann eine Jagd nach den Spitzbuben und es gelang inzwischen den Vinzent Wyszala, welcher sich in einer Toreinfahrt versteckte, festzunehmen. Der zweite Täter befindet sich noch auf freiem Fuß.

Lebensmüde. Auf der ulica Poprzeczna 14 in Kattowitz versuchte der Fleischergeselle Siegmund Pokur, ohne ständigen Wohnsitz, Selbstmord zu begehen, indem er eine Menge Essigessenz einnahm. Es erfolgte eine Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

Zwei Personen festgenommen. Arretiert wurden der Johann Otremba und Erich Skrzydlo, ohne ständigen Wohnsitz, welche zum Schaden einer gewissen Frau Lorenz in Kattowitz einen Einbruch verübten. Dieselben wurden zur gerichtlichen Anzeige gebracht.

Zalenze. (Der rote Hahn.) In einer Hofanlage auf der ulica Wojciechowskiego geriet ein Teerkesel in Brand. Das Feuer konnte von Hauseinwohnern gelöscht werden. Der Brandschaden ist nicht groß.

Zalenze. (Das Messer als Angriffswaffe.) In der Restauration Ebel kam es während eines Vergnügens zwischen dem Karl Swoboda aus Domb und drei anderen Männern zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in eine wüste Schlägerei ausarteten. Swoboda wurde von einem der Angreifer mit einem Messer an der Pulsader und rechten Hand verletzt. Es erfolgte seine Ueberführung in das städtische Spital. Nach dem Messerheld wird polizeilicherseits gefahndet.

Gieschewald. (Bei der Arbeit tödlich verunglückt.) In einer Ziegelei in Gieschewald wurde von einem Kippwagen die Arbeiterin Gertrud Zolna aus Janow erfaßt und so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Es erfolgte eine Ueberführung in die Leichenhalle des Gemeindespitals in Rosdzin.

Bielschowitz. (Fahrradmarder erwischt.) Von der Polizei wurde der 18jährige Herman Sroka arretiert, welcher zum Schaden des Johann Nowak aus Bukowina ein Herrenfahrrad stehlen wollte.

Deutsch-Oberschlesien

„Köpenickiade“ in Hindenburg.

Am Montag mittag wurde dem Magistrat in Hindenburg aus Berlin telephonisch mitgeteilt, ein Freund des Hauses des Reichspräsidenten, Oberstleutnant Jahn, komme in den nächsten Tagen nach Hindenburg. Man möge ihm die Besichtigung des Industriegebietes und der Stadt Hindenburg erleichtern, namentlich die Besichtigung eines Bergwerks. Später wurde noch einmal angerufen und mitgeteilt, Herr Jahn werde mit dem F.-D.-Zug in der Nacht von Montag zum Dienstag eintreffen. Pressechef Heckel erhielt den Auftrag, den „Freund des Hauses des Reichspräsidenten“ abzuholen. Schon am Bahnhof nach der Vorstellung erweckte das ganze Auftreten des Gastes berechtigte Zweifel daran, daß er das sei, wofür er sich ausgab. Als dann später im Gespräch eine große Unkenntnis des Gastes auf verschiedenen Gebieten zu Tage trat, vermehrten sich die Zweifel. Nachdem der angebliche Oberstleutnant Jahn im Admiralspalast ein Zimmer bezogen hatte, wurde vereinbart, am nächsten Tage eine Besichtigungsfahrt in das Industriegebiet zu unternehmen. Die berechtigten Zweifel an der Person Jahns veranlaßten den Magistrat, gleich am Morgen in Berlin Rückfrage zu halten, die ergab, daß vom Reichspräsidenten niemand empfohlen worden sei. Die Kriminalpolizei verhaftete hierauf den Mann im Stadthause und nahm die weiteren Ermittelungen nach der Person des Jahns, der Ausweispaptere auf den Namen eines Arbeitrs Otto Jahn bei sich hatte, vor. Welchen Zwecken die Köpenickiade dienen sollte, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 17,35: Vortrag. 18: Populäres Konzert. 19,30: Vortrag. 20: Mitteilungen des polnischen Jugendverbandes. 20,05: Sport. 20,15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. 22: Feuilleton. 23: Funkbriefkasten für die Auslandshörer.

Sonnabend. 17,25: Funkbriefkasten für Kinder. 18: Kinderstunde. 18,30: Konzert für die Jugend. 19,30: Vortrag. 20: Plauderei. 20,30: Von Warschau: Konzert. 22: Feuilleton. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 15,15: Vortrag. 17,10: Mitteilungen der polnischen Gesellschaft für Kurzwellen. 17,35: Vortrag. 18: Mandolinenkonzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 22: Feuilleton. 22,15: Wetter, Polizei- und Sportnachrichten.

Sonabend. 15,50: Das Wasser, das Feuer oder die Luft. 16,15: Mitteilungen des Genossenschaftsverbandes. 17,10: Künstlerecke. 17,35: Funkbriefkasten. 18: Von Krakau: Kinder- und Jugendstunde. 19,30: Feuilleton. 20,15: Populäres Orchesterkonzert und Solisten. 22: Feuilleton. 22,15: Wetter, Polizei- und Sportnachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der **Oder und** Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche **und für die** Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 8. August. 15,45: Vom Okkulten und vom Wunder. 16,05: Stunde der Frau. 16,30: Operettennachmittag der Funkkapelle. 17,30: Kinderzeitung. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,15: Das Plagiat. 18,40: Von Gleiwitz: Arbeiterwohlfahrt in Oberschlesien. 19,05: Wetter. Anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. 19,55: Wetter. 20: Ursendung „Die Hafenkneipe“. 21,15: Seemannslieder. 21,45: Japanisches Erlebnis. 22,40: Reichskurzschrift. 23: Funkstille.

Sonnabend, 9. August. 15,45: Die Kunst, Gold zu machen. 16,05: Stunde mit Büchern. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Die Filme der Woche. 18,30: Zehn Minuten Esperanto. 18,40: Wetter. Anschließend: Greta Keller singt auf Schallplatten. 20: Die Reichsverfassung und die sozialen Kämpfe der Zeit. 20,30: Von Leipzig: Leipziger Allerlei. 24: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.